

Waldbacher Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ald}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 66 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inwendigen
Verkehr monatlich 1,50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Direktions Nr. 60 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg
Zweigst. Wldb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Waldbad. ; Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren
Raum im Bez. Grundr. 16 Pfg., arberh. 20 einschl.
Inf.-Steuer. Restamezelle 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschußgewähr. weg.

Verl. Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gäd. für den lokalen Teil verantwortl. Carl Th. Flum in Waldbad



Nummer 44

Februar 1926

Dienstag, den 23. Februar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Hat das Reich innere Schulden!

Ja, aber allerdings im Verhältnis zu den anderen Staaten recht wenig.

Das Bemerkenswerteste an der öffentlichen Schuld ist der Umfang, in dem die innere Schuld nicht allein des Reichs, sondern auch der Länder und der Gemeinden durch die Inflation getilgt wurde. Dadurch ist Deutschland ein Land fast ohne innere Schuld geworden. Als die Stabilisierung erfolgte, betrug z. B. der Goldwert der alten Papiermarkschuld des Reichs weniger als 1000 Reichsmark, und die Papiermarkschulden der Länder und der Gemeinden waren nahezu verschwunden. Mit diesen Worten eröffnet der Generalagent für Reparationszahlungen, S. Parker Gilbert (Amerika), seinen Bericht über die öffentliche Schuld des Reichs, bezw. deren Stand am 30. September 1925. Was also heute an Reichsschuld vorhanden ist, das datiert aus jüngerer Zeit, ist somit zum größten Teil infolge der Stabilisierung entstanden. Wohl war das Reich schon vorher genötigt, vor allem zur Beschaffung von Lebensmitteln, ab und zu Darlehen in fremden Währungen aufzunehmen. Die eigentliche große Schuld wurde durch die bekannte Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark verursacht. Hierzu treten die Verpflichtungen gegenüber der Rentenbank und der Reichsbank, die nunmehr fundiert worden sind und allmählich liquidiert werden. Alle diese und einige andere kleinere Posten, die wir hier übergehen können, summieren sich auf den 30. September 1925 zu einer Gesamtschuld von 2552,3 Millionen Reichsmark (auf 31. März 1925: 2835,6).

Freilich ist dieser günstige Schuldenstand schwer erkauft worden. Millionen haben in der Inflation ihr Vermögen und ihre Ersparnisse drangehen müssen. Sie sind vielfach zu Bettlern geworden. Allerdings hat durch das Gesetz vom 16. Juli 1925 die deutsche Regierung sich verpflichtet, die alten Papiermarkanleihen aufzuwerten und gegen sog. Anleiheabschuldung umzutauschen. Doch haben dabei die Reparationsverpflichtungen den Vortritt. Für jene Aufwertung im ersten Jahr sieht die Regierung eine Gesamtbelastung von 349 Millionen Reichsmark vor, und zwar: für einmalige Zahlung an Kleinrentner 150, an Jahreszahlungen zur Deckung der durch Ziehung erfolgenden Einlösung 125, an Vorzugsrenten für bedürftige Besitzer 64 und an Entschädigungen der religiösen und mildtätigen Zwecken dienenden Vereinigungen 10 Millionen.

Das Deutsche Reich hat also eine verhältnismäßig kleine innere Schuld zu verzinsen und zu tilgen. Aber um so größer ist die äußere Schuld d. h. unsere Verpflichtung nach dem Dawesplan. Unsere Zahlungen für das 1. Dawesjahr mit zusammen 1000 Mill. Goldmark wären glücklich erledigt. Im zweiten Jahr 1925/26 haben wir 1220 Millionen zu leisten, und zwar — erstmalig! — aus dem Reichshaushalt 250, aus der Beförderungsteuer 250, für Verzinsung der deutschen Industrie-Schuldverpflichtungen 125 und für Verzinsung der Deutschen Reichsbahn-Schuldverpflichtungen 595 Millionen. Das sind Leistungen, die jeden Schulden- und Tilgungsdienst eines anderen Staats weit übertreffen. Wohl ist Deutschland der drückenden Verbindlichkeiten aus inneren Schulden entbunden, aber es steht infolge der ihm auferlegten Tribut- (Reparations-)Leistungen einer „beispiellos hohen Außenschuld“ gegenüber. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß das Reich infolge der Inflation seiner inneren Schulden los wurde, hat der ehemalige Feindbund uns jene wahnsinnig hohen Reparationszahlungen auferlegt, hat aber nicht erwidert, mit welchen furchtbaren gefährlichen Opfern jene Entlastung des Reichs erkauft wurde. Und auch jetzt ist das verarmte deutsche Volk nur durch die schwere Steuerbelastung, durch allergrößte Spararbeit im öffentlichen Haushalt und durch Aufbietung seiner letzten Arbeitskraft imstande, jenen Hektoliteraufgaben nachzukommen. Wie lange? Noch ein oder zwei Jahre? Kein Volkswirtschaftler im Ausland hält es für möglich, daß der Dawesplan auf die Dauer durchführbar ist. W. H.

Die Krisis der Gemeinschaft der Freunde in Wästenrot

Die „Deutsche Sportassen-Zeitung“ befaßt sich in einem Artikel mit der Krisis bei der „Gemeinschaft der Freunde“ und weist darauf hin, daß sich das württembergische Ministerium des Innern veranlaßt gesehen hat, gegen die Gemeinschaft vorzugehen. Das Ministerium vertritt den Standpunkt, daß die Verpflichtungen der Gemeinschaft unmöglich von ihr gehalten werden können. In einem Schreiben an das Justizministerium führt es hierüber aus:

„Die mathematischen Berechnungen lauten durchweg dahin, daß ein großer Bruchteil einer gewissen (beliebigen) Anzahl von Bauparern, die als Gruppe zusammengefaßt gedacht werden, zum Empfang der Bauparsumme weit später kommt, als in dem Zeitpunkt, in dem die eigenen Einlagen selbst bei der höchstbedenklichen Zurechnung dreiprozentiger Zinseszinsen die volle Höhe der Bauparsumme erreicht haben. Diese Bauparner erhalten also keinerlei Kredit, sondern wirtschaftlich gesprochen, ihr eigenes Geld zurück. Für

Tagespiegel

In der letzten Zeit ist es in Rastowisch erneut zu einem Dynamitattentat gekommen. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde eine Bombe in das Lokal der Deutschen gelegt und richtete großen Schaden an.

Entsprechend dem Wunsche des Reichstages hat der Reichsarbeitsminister auch diejenigen höher bezahlten Angestellten zum Bezuge der Erwerbslosenunterstützung zugelassen, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt ihrer Unterstühtungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern nur drei Monate eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

Wie handelt es sich somit um wahre Rielen, wenn man als Triebfeder des Abflusses der Bauparverträge die Absicht ansieht, die Unzulänglichkeit dieser eigenen Sparkraft durch Kreditertlangung zu ergänzen. Auf der Seite der frühesten Ausgelosten liegt dagegen eine Häufung von Vorteilen vor, denen keine Ausgleicung gegenübersteht. Sie kommen von Anfang an in den Besitz eines Eigenheims, während andere so und so lange nebeneinander Mietzins und Spareinlagen aufbringen müssen; für sie verwandelt sich nicht nur ihr eigenes Geld, das sie nicht jahrelang wieder verzinslich stehen lassen müssen, rechtzeitig in Sachwerte, sondern dazu hin, das Geld anderer, das sie lange Jahre zu niedrigerem Zins genießen und, wenn während der Tilgungszeit Geldentwertung stattfindet, in immer entwerteterem Gelde zurückzuzahlen haben.“

Die „Deutsche Sportassen-Zeitung“ teilt ferner mit, daß von allen in Frage kommenden Stellen eindeutig festgestellt wurde, daß der Geschäftsbetrieb der Gemeinschaft der Freunde der erforderlichen gesetzlichen Grundlage entbehrt. Die aus dieser Sachlage zu ziehenden Konsequenzen sind auch von dem württembergischen Ministerium des Innern mit aller Deutlichkeit ausgesprochen. Der G. d. F. ist mitgeteilt, daß die gekennzeichnete Rechtslage sie vor die Wahl stellt, entweder ihren Geschäftsbetrieb aufzugeben oder doch zumindest ihr Unternehmen auf neue rechtliche und geschäftliche Grundlagen zu stellen. Von vornherein ist aber dabei abgelehnt, daß von der Gesellschaft etwa unter Beibehaltung der derzeitigen Einrichtungen um die Erlaubnis zu Lotterieveranstaltungen und in veränderter Gesellschaftsform um die Zulassung als Depositenbank nachgesucht wird. Außerdem betrachtet es das Ministerium als selbstverständlich, daß die G. d. F. bis zur Schaffung einer tragbaren rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlage ihres Unternehmens sich einer Werbetätigkeit, wie sie seither betrieben wurde, und insbesondere auch einer Festlegung von Geldern zumal in Grundstücken und Gebäuden enthält.

Man darf gespannt sein, wie sich die „Gemeinschaft der Freunde“ zu dieser neuen Sachlage stellen wird. Zu begründen ist jedenfalls, daß von der zuständigen amtlichen Stelle nunmehr in völlig unzweideutiger Weise zu ihr Stellung genommen worden ist.

Neue Nachrichten

Rheinlandfeiern

Befreiungsfeier in Köln.

Köln, 22. Febr. Die Kölner Studentenschaft veranstaltete einen Kommerz zur Feier der Befreiung Kölns, der unter der Devise „Freiheit, Heimat, Vaterland“ stand. Der Riesensaal der Bürgergesellschaft war bis auf den letzten Platz gefüllt und Hunderte, die keinen Platz gefunden hatten, drängten sich in den Gängen, während die Damen von den Balkonen Zuschauer waren. Am Ehrentisch saß man Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Marx, als Vertreter der preussischen Staatsregierung Kultusminister Dr. Becker und Vertreter der Professoren und Studentenschaften vieler anderer deutscher Hochschulen. In seiner Festrede führte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Stier-Somlo nach Worten des Dankes für den Leiter des Kommerzes u. a. aus: Die Universitäten sind Kulturstätten der Nation und ihre nationale Bedeutung ist nicht außer acht zu lassen. Die deutschen Universitätslehrer werden es sich nicht nehmen lassen, einen würdevollen Mangel an nationalem Bewußtsein dort, wo er bei der Behandlung der internationalen Probleme auftritt, als solchen zu kennzeichnen. Die gemeinschaftliche geistige Arbeit der großen Kulturnationen ist immer noch äußerst stark, für Deutschland belebenden Hemmungen ausgelegt. Ich richte an alle gelehrten Männer und Frauen die Aufforderung, sich bewußt zu werden, welche ungeheure Schädigung der menschlichen Kulturwerte diese höchst ungerechtfertigte und verheerende Behandlung deutscher geistiger Arbeit bedeutet. Dann nahm der von der Studentenschaft eingeladenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu längeren Ausführungen:

In der deutschen akademischen Jugend bestehen, wie im deutschen Volke verschiedene Einstellungen gegenüber dem

Reich und seiner Fortentwicklung. Die einen verfallen in trüben Resignation über alle Größe und Herrlichkeit, andere warten auf ein Wunderbares, das sie mit heißem Herzen ersehnen, ohne zu wissen, woher es kommen und wer es schaffen soll. Wieder andere glauben, daß es für Deutschland richtig sei, die Entwicklung der Welt abzuwarten und sich erst dann mit aktiver Politik in diese Entwicklung einzustellen, wenn Umrisse künftiger Entwicklung sichtbar sind. Gegenüber allen Kritiken über manches nichterreichte oder manche getäuschte Hoffnung, über manche geistige Einstellung, die sich nicht schnell genug in Taten auswirkt, darf doch das eine gesagt werden: Wer zurückschaut auf die Politik der letzten Jahre in Deutschland, der muß mit Bewunderung geschlagen oder von schlechtem Willen befeuert sein, wenn er nicht anerkennen wollte, daß wir ein gutes Stück vorwärts gekommen sind in der Konsolidierung nach innen und deutscher Geltung nach außen. In dem Kampfe zwischen Rechtsanspruch und Machtgefühl, das das Reich selbst ausdeutet, hat schließlich doch in der Befreiung der nördlichen Rheinlandzone der Gedanke des Rechts gesiegt. Jede weitere deutsche Politik kann nur das Ziel haben, auf diesem Wege fortzuschreiten. Deutschland wird ständig bereit sein, im Geiste des europäischen Wiederaufbaues mit offener Empfänglichkeit für die gegenseitigen Argumente Verhandlungen über seine Stellung zu anderen Mächten zu führen. Aber wenn der Geist von Locarno Sinnbild künftiger europäischer Politik ist, dann muß seine weitest sichtbare letzte Auswirkung die schließliche Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Rheinland sein. Ich kann mir nicht denken, daß man im Lager unserer ehemaligen Gegner darüber anders denkt. Diese Frage der Zurückziehung mag eine Frage der Verhandlungen sein, eine Frage der Technik sein, aber sie ist die logische Auswirkung einer neuen europäischen Situation, die das Problem der Sicherheit der Länder durch andere Wege lösen will, als durch den der militärischen Gewalt. So gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Glocken am Rhein nicht zu lange schweigen mögen, um die weitere Freiheit deutschen Bodens zu verkünden und der so schwer getroffenen rheinischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, mit der Freude reinem Gefühl sich als Glieder eines freien Deutschlands zu fühlen, das in Frieden und gegenseitigem Verstehen mit der übrigen Welt zu leben gedenkt.

Rundgebung der Bonner Universität

Bonn, 22. Febr. Die Befreiungsfeier der Bonner Hochschule wurde am Samstag mit einer geselligen Zusammenkunft der Dozenten und Studenten der Bonner Universität in der Beethovenhalle eingeleitet. Professor Landsberg von der Bonner Universität begrüßte die Gäste. Solovorträge und gemeinschaftliche Lieder umrahmten die Feier. Der Sonntag begann mit Festgottesdiensten in den Kirchen beider Konfessionen. Darauf fand in der Beethovenhalle der eigentliche Festakt statt, an dem u. a. Reichsjustizminister Dr. Marx, Kultusminister Dr. Becker und 24 Rektoren von deutschen Universitäten, der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Regierungspräsident von Köln teilnahmen. Nach einem vom Intendanten des Bonner Stadttheaters, Dr. Fischer, vorgetragenen Prolog hielt der derzeitige Rektor der Bonner Universität, Professor Boreff, die Festrede. Er erinnerte an die Opferreue des Rheinlandes, die allein die Stunde der Freiheit gebracht habe. Der politischen Entspannung in Locarno sei auch ein Locarno der Wissenschaft gefolgt. Der deutsche Gelehrte könne wieder stolz in die internationale Welt eintreten. Kultusminister Dr. Becker sprach im Namen der preussischen Staatsregierung und der Reichsregierung. Der heutige Tag der Befreiung solle uns nicht vergessen lassen, welche Kämpfe im Osten Deutschlands, in Danzig, in Oberschlesien usw. auszufechten seien. Auch an den Kampf in Südtirol erinnerte er. Unter den Klängen eines Armeemarsches schritt dann der feierliche Zug der Rektoren und der Professoren in Amtstracht und der Korpsstudenten zur Universität zur Feier der Entkalkung des Denkmals im Arkadenhof. Sämtliche Kriegervereine hatten mit ihren Fahnen Aufstellung am Denkmal genommen. Flieger kreisten während der Feier über dem Hof und warfen Blumenspenden ab. Nachdem die Halle vom Denkmal gefallen war, sprach Prof. Franque ergreifende Worte zum Gedächtnis der 280 Gefallenen der Universität. Im Namen der Studentenschaft sprach ihr Vorsitzender, cand. jur. Schell. Das Deutschlandbild beschloß die würdige Feier. Am Sonntag nachmittag fand auf dem alten Zoll am Arndtdenkmal noch eine kurze Feier statt, bei der Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach. Er feierte Arndt als Vorbild deutscher Freiheitskämpfer. Er erinnerte weiter an das Werk von Locarno. Die Franzosen hätten hier endgültig auf ihre Jahrhunderte alte Tradition verzichtet. Das sei ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung auf Jahrhunderte hinaus. Seine Rede klang aus in einer Mahnung zur Einigkeit und Freiheit.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde anlässlich der Befreiungsfeier folgendes Telegramm gesandt: „Die in Einigkeit zum Befreiungskommers versammelten Studenten der Universität Köln entbieten dem Herrn Reichspräsidenten treudeutschen Gruß. Wir halten treue Wacht am deutschen Rhein“. Darauf ging vom Reichspräsidenten folgende Antwort ein: „Besten Dank für die Grüße vom Befreiungskommers, die ich herzlich erwidere.“

Für Südtirol

München, 22. Febr. Anlässlich des Todestages des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer fand am Samstagabend im Löwenteller eine zahlreich besuchte Gedenkfeier statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für das bedrängte Südtirol gestaltete. Der erste Redner, Dr. Schweinhaupt aus Innsbruck, gab eine ergreifende Schilderung der Bergemaltingung Deutsch-Südtirols. Der Redner wies darauf hin, daß bereits 400 deutsche Schulen vernichtet seien und der deutsche Unterricht höchstens noch heimlich in Kellern erteilt werden könne. Einen freigeübten Bürgermeister gebe es in ganz Südtirol nicht mehr. Hierauf sprach Prof. Herrlich aus Innsbruck dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann den Dank dafür aus, daß sie durch ihre Worte die Südtiroler der ganzen Welt nähergebracht hätten, so daß man sich jetzt überall frage, was in Südtirol eigentlich los sei. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Gehen Sie hinunter nach Südtirol, suchen Sie die Brüder auf und bringen Sie ihnen Trost und wenn Sie es dann noch fertig bringen, von der Salurner Klausen noch weiter nach Süden zu fahren, dann müssen Sie kein Deutscher sein.“

Amerikanischer Antrag auf Revision des Versailler Vertrags

Der Abgeordnete Berger brachte im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Coolidge ersucht wird, eine internationale Konferenz zur Revision des Versailler Vertrags einzuberufen. Die Vereinigten Staaten, so führte Berger aus, beherbergen nur noch einige Menschen, die des Glaubens seien, daß der Krieg für die demokratische Freiheit und die Aufgabe des Militarismus geführt worden sei. Die Regierung Frankreichs habe seit dem sogenannten Versailler Frieden eine Völkerverdrängung unterhalten. Die größte Lüge sei Deutschlands Alibischuld am Kriege. Der Versailler Vertrag sei auf dieser ungeheuren Lüge aufgebaut worden.

Englisch-französischer Tauschhandel

London, 22. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ veröffentlicht heute außerordentlich interessante Mitteilungen über die Verbindung des Völkerbundsstreites mit dem neuerlich geschlossenen Abkommen zwischen Frankreich und der Türkei und sagt, obgleich der Zusammenhang zwischen dem französisch-türkischen Abkommen und der Völkerbundsfrage nicht ohne weiteres deutlich sei, dieser Zusammenhang dennoch vorhanden sei. Die Dinge lägen so, daß Frankreich mit diesem Abkommen, falls die darüber zirkulierenden Gerüchte zutreffen sollten, einen gewissen Druck auf England ausüben könnte. Es würde damit aus der Völkerbundsfrage ein Problem der englisch-französischen Beziehungen. Da der Quai d'Orsay häufig auf die Tatsache der französischen Unterwürfung Englands in der Mosulfrage hingewiesen hätte, ergebe sich daraus ein Zusammenhang, denn Außen Chamberlain habe vor der Abreise Souvenens mit diesem eine Unterredung gehabt, worin er ganz bestimmte Zusagen gemacht hätte. Wenn, sage man in Frankreich, Außen Chamberlain Frankreich in der Polenfrage betrüge, warum sollte Frankreich unter diesen Umständen das Abkommen über den Nahen Osten seinerseits einlösen? Diese Entwicklung, sagt der Berichterstatter, enthält zweifellos ein Körnchen Wahrheit. Sie erkläre die Behutsamkeit und Zurückhaltung, mit der die englische Regierung der Kontrolle wegen der Verfassung des Völkerbundes gegenübersteht. Die Berichte über das Abkommen mit der türkischen Regierung seien zwar vorläufig noch etwas undeutlich, wäre es aber wahr, daß Frankreich einer Grenzberichtigung zugestimmt habe, wobei die Bagdadbahn unter türkische Oberhoheit käme, dann wären die englischen Interessen in der Tat sehr stark benachteiligt.

Englische Beunruhigung über das französisch-türkische Abkommen

Paris, 22. Febr. Das zwischen dem französischen Oberkommissar in Syrien und dem türkischen Außenminister abgeschlossene Abkommen enthält, wie Havas aus Konstantinopel berichtet, 16 Artikel. Im 1. Artikel wird festgesetzt, daß

die beiden vertragsschließenden Teile gute Nachbarschaft miteinander halten wollen. Im letzten Artikel wird ein Schiedsgerichtsverfahren für Streitfälle bestimmt. Ein weiterer Artikel behandelt die Absteckung der türkisch-syrischen Grenze. Die übrigen Artikel beziehen sich auf die Grenzpolizei, die Bekämpfung von Banden und den gegenseitigen Schutz der Untertanen, ferner auf Bestimmungen über die Auslieferung von Staatsangehörigen, das Optionsrecht, die Bekämpfung der Kontrebande, die Vereinfachung der Zollformalitäten, auf Erleichterungen für den Eisenbahntransportverkehr und auf Bestimmungen betreffend den kleinen Grenzverkehr, die Verteilung der Wasserläufe, des Kupfer und des Kowak, sowie auf Truppentransporte. Die englischen Zeitungen verfolgen mit großem Interesse den Abschluß der Verhandlungen zwischen Frankreich und der Türkei. Wenn es wahr sein soll, sagt die „Westminster Gazette“, daß durch die Abänderung der Grenze wiederum ein Teil der Bagdadbahn in türkische Hände zurückgegeben würde, so würden dadurch britische Interessen berührt werden. In den politischen Kreisen der Türkei betrachtet man den Vertrag als einen entscheidenden Schritt nach vorwärts in der Verbesserung der französisch-türkischen Beziehungen und als eine neue diplomatische Niederlage Großbritanniens im Nahen Osten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß der Artikel 1 des Vertrages, in dem sich Frankreich und die Türkei im Falle eines Konfliktes mit einer dritten Macht Neutralität zusichern, im Widerspruch zu Artikel 16 des Völkerbundsstatuts stehe. In Paris betrachtet man den Vertrag allgemein als den Beginn einer Entspannung in Syrien. „Homme Libre“ weist darauf hin, daß am Quai d'Orsay noch immer nichts über den Inhalt des Vertrages bekannt sei. Durch das Geheimnis, mit dem der Vertrag umgeben werde, falle ein schwerer Verdacht auf Frankreich. Der französisch-türkische Vertrag werde mit dem türkisch-russischen Vertrag auf eine Stufe gestellt. Man dürfe nicht vergessen, daß wegen Mosul ein Konflikt zwischen England und der Türkei bestehe.

Senat gegen Kammer.

Paris, 22. Febr. Die Finanzkommission des Senats nahm gestern in später Abendstunde die von der Kammer abgelehnte Ausfuhrsteuer mit 20 gegen 2 Stimmen und die gleichfalls seinerzeit von der Kammer mit 389 gegen 112 Stimmen verworfene Zahlungssteuer einstimmig an, nachdem sie vorher den Finanzminister Doumer angehört hatte. Doumer betonte, daß die durch dieses Projekt erzielten Einnahmen zum Ausgleich des Budgets unbedingt erforderlich seien. Nach dem gegenwärtigen Stand der Kommissionsarbeiten sind 1,6 Milliarden Franken bereits von der Kammer bewilligt worden, sowie weitere 3,385 Milliarden Franken an Steuern bewilligt worden, also insgesamt 4,985 Milliarden Franken. Die Sozialistische Partei ist zur Opposition übergegangen. Der Sozialistische Abg. Paul Faure erklärte in einer in Chalons i. S. gehaltenen Rede, die Beschlüsse des Senats im Verein mit dem Versagen des Linksblocks in der Kammer bewirkten, daß die Sozialistische Partei eine klare und entschiedene Opposition einnehmen werde. Er sei von seiner Partei beauftragt, ein Manifest an die französischen Arbeiter zu verfassen, in dem er die Haltung begründe, die die Sozialisten in Zukunft zu der sich immer noch verschärfenden Finanzkrise einzunehmen gedenken. Der „Homme Libre“ erfährt, Finanzminister Doumer habe erklärt, die Regierung werde zurücktreten, wenn die Kammer die vom Finanzausschuß des Senats wiederhergestellten Steuerbestimmungen ablehne würde.

Vor Bratiansus Sturz.

Bukarest, 22. Febr. Infolge der schweren Niederlage, die die Regierung Bratiansu bei den Gemeindevahlen in ganz Rumänien erlitten hat, wird der Rücktritt der Regierung erwartet, um eine offene Niederlage bei den bevorstehenden Parlamentswahlen zu vermeiden. Die Regierungsparteien haben in den Städten kaum 30 Prozent der Stimmen erhalten, in Besarabien fast keine. Die politischen Parteien hielten gestern lange Sitzungen ab, um zu der neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Oppositionsparteien haben beschlossen, durch schärfste Obstruktion die Verhandlungen im Parlament unmöglich zu machen.

Reichsregierung und Wirtschaftskonferenz

Berlin, 22. Febr. Zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz hat der Völkerbund einen Ausschuss gebildet, der voraussichtlich im April ds. Js. zusammentreten wird und der ein Programm für die Hauptkonferenz aufzustellen hat. Die Mitglieder dieses Ausschusses, darunter drei

Deutsche, sind vom Völkerbund berufen worden und nach dessen Ansichten nicht als Vertreter der Regierungen oder ihrer Organisationen zu betrachten. Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die für die internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist beabsichtigt, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich übersehen läßt, welche Materien für die internationale Wirtschaftskonferenz in Frage kommen.

Blutige Zusammenstöße

Berlin, 22. Febr. Am Sonntag kam es in Alt-Bandsberg an der Ostbahn zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Angehörigen rechtsstehender Verbände, wobei 8 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Angehöriger der rechtsstehenden Verbände erhielt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

In der Krefelder Stadthalle hielten gestern die Düsseldorf- und Duisburger Haltenkreuzler eine gemeinsame Tagung ab, nach der die Teilnehmer in geschlossenem Zug durch die Stadt zogen. Hierbei kam es zwischen Mitgliedern von Linksorganisationen und den Haltenkreuzlern zu einer Schlägerei, die jedoch durch das sofortige Eingreifen der Polizei erstickt wurde. Zu weiteren Aufregungen kam es nicht. Die Polizei stellte die an der Schlägerei Beteiligten fest.

Tirol will sich an den Völkerbund wenden

Wien, 22. Febr. Auch der Tiroler Volksverein hat nach der Großdeutschen Partei eine Protestkundgebung gegen Kamef erlassen, in der es heißt: „Wir wissen, daß Österreich durch den Vertrag von St. Germain außenpolitisch zu völliger Ohnmacht verurteilt wurde, daß also dem österreichischen Außenminister nicht nur sehr enge Grenzen des Handelns, sondern auch der Redefreiheit gezogen sind. Es bestand für den Außenminister kein Zwang, das Land südlich des Brenners nicht mit seinem wahren Namen zu bezeichnen und es mit einem Ausdruck zu belegen, der aus der Rüstkammer derjenigen stammt, die dieses schöne Land mit Gewalt seines deutschen Charakters berauben wollen. Südtirol mit dem Namen Oberösterreich zu bezeichnen, heißt nicht nur den durch den Friedensvertrag geschaffenen Zustand anerkennen, es heißt vielmehr auch die dort getriebene gewaltsame Vernichtung des Deutschstums billigen. Eine weitere Enttäuschung hat die Rede des Bundeskanzlers dem Tiroler Volk dadurch bereitet, daß er es ablehnte, die durch die Reden Mussolinis geschaffene Lage vor dem Völkerbund aufzurufen. Wir verwarfen uns gegen eine solche Vertretung der Interessen Südtirols durch den österreichischen Außenminister und erklären freimütig, daß wir keinen Grund haben, uns für den Fortbestand einer Regierung unter solcher Führung und mit solcher Außenpolitik einzusetzen.“ In ganz Tirol herrscht wegen der Rede des Bundeskanzlers Dr. Kamef anhaltend große Erregung. Für Dienstag ist in Innsbruck eine große Protestversammlung einberufen, an der alle Parteien, auch die Sozialdemokraten, teilnehmen werden. Wie aus führenden Kreisen des Tiroler Landtags mitgeteilt wird, wird der Tiroler Landtag in dieser Woche zusammentreten und beschließen, sich direkt an den Völkerbund zu wenden, da die österreichische Regierung der Ansicht ist, daß die Voraussetzungen für einen solchen Schritt nicht gegeben sind. Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, hat sich nach Wien begeben, um der Bundesregierung von der großen Erregung der Tiroler Bevölkerung Mitteilung zu machen und um von der Regierung Schritte zu verlangen, die zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen können.

Württemberg

Stuttgart, 22. Febr. Todesfall. Im hohen Alter von 82 Jahren ist der frühere württ. Kriegsminister General der Infanterie von Schürle hier gestorben. Er wurde 1901 Kriegsminister und war der Vorgänger des bereits verstorbenen Kriegsministers von Wachtler, der ihm 1906 im Amt folgte. Kriegsminister von Schürle hatte den Krieg von 1870/71 mitgemacht und wahrte als Kriegsminister nicht nur die württ. Rechte, sondern nahm sich insbesondere auch der Pensionäre, Witwen und Waisen an.

Landwirtschaftskammerwahlen. Zur Ermittlung des Gesamtergebnisses der Wahlen zur Landwirtschaftskammer treten die beiden Abteilungen der Landeswahlkommission am Freitag, den 26. Februar im Arbeits- und Ernährungsministerium zusammen.

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Hellmuth

16) (Nachdruck verboten.)
„Ich gehe nicht eher, bis du mir sagst, wann ich dich wiedersehen kann.“

Er hielt das bebende Mädchen fest umfaßt und rührte sich nicht von der Stelle.

„Kommst du nicht wieder einmal in den Stadtpark? Aber so fällt mir ein, du wolltest doch am Samstag kommen? Stundenlang habe ich geduldig auf dich gewartet, umsonst!“
„Nun, ich schrieb dir doch, daß wir uns am Sonntag treffen wollten, daß ich am Samstag nicht fort konnte wegen eines Besuchs?“

Alfred fuhr sich über die Stirn.

„Du schreibst mir? Wann denn? Ich habe keinen Brief erhalten,“ sagte er sinnend.

„Aber ich sandte den Brief durch meine treue Sofie noch am Samstag abend, um dich zu beruhigen.“

„Wohin schicktest du den Brief?“

„Nun in deine Wohnung natürlich.“

„Ich sah jedenfalls nichts davon.“

Lu erzählte in fliegenden Worten, was in dem Schreiben stand und berichtete von dem peinlichen Vorfall im Stadtpark und wie sie dem Weinen nahe gewesen.

Lu wußte Alfred sogleich, wie alles zusammenhing. Doch sprach er sich nicht darüber aus, denn er wollte Lu nicht noch mehr beunruhigen, nahm sich aber vor, Fräulein Uly ichatz ins Verhör zu nehmen; er zweifelte nicht, daß sie den Brief unterschlagen hatte. Zu weiteren Abmachungen blieb jetzt keine Zeit, denn Lus scharfes Ohr vernahm von der Straße her rasch sich nähernde Schritte.

Sie umklammerte wie hilfesuchend Alfreds Arm und flüsterte heiser vor Erregung: „Am Gotteswillen, — Fredy, der Vater kommt! Er darf dich hier nicht sehen! Er würde mich einsperren!“

Alfred rührte sich noch immer nicht.

„Mag er mich doch sehen!“ sagte er in aufwandelndem Trotz.
„Mag die Sache jetzt gleich zur Entscheidung kommen! Ich sage ihm, daß wir uns lieben, und nicht von einander lassen werden, daß er uns beide unglücklich machen würde, wollte er uns trennen!“

Die Schritte klangen näher und näher.

Mit der Kraft der Verzweiflung zog Lu den jungen Mann tiefer in den Park hinein. Sie hatten eben noch Zeit, sich hinter einem halb entblätterten Jasminstrauch zu verstecken und hielten den Atem an; sie fühlten, wie das Herz heftig pochte, hörten den Generaldirektor schelten über die Nachlässigkeit der Dienerschaft, die nicht einmal das Parktor bei eindringender Dunkelheit zu schließen sich bequeme.

Dann hörten sie, wie der Erjürnte einen Schlüssel aus der Tasche nahm und das eiserne Gittertor verschloß. „Ach Fredy, wie soll das enden?“

„Mache dir meinetwegen keine Sorge,“ tröstete Alfred. „Selbst wenn ich die ganze Nacht im Park zubringen müßte, wären die wenigen Minuten, die ich bei dir sein könnte, nicht zu teuer erkauft! Aber ich denke die Mauer schon überklettern zu können.“

Er maß mit den Blicken die steinerne Wand, die das Besitztum umgab, und fügte in leisem Ton hinzu: „Die Mauer bietet mir keine Schwierigkeiten, wofür wäre man denn ein Turner.“

Er küßte das Mädchen noch einmal stürmisch.

„Aber wann werden wir uns wieder sehen, Liebste?“

„Ich weiß nicht, Alfred,“ stammelte Lu. „Ich muß mir erst eine Ausrede ersinnen, denn auch die Mutter will nicht, daß wir uns heimlich treffen!“

„Nun, so werde ich jeden Tag gegen fünf Uhr, wenn ich aus dem Geschäft komme, an dem bestimmten Platz im Stadtpark sein. Bierselbst können wir uns doch noch ein einziges Mal sehen.“

Lu nickte. Sobald es mit möglich ist, werde ich kommen!

„Und nun muß ich ins Haus. Lebe wohl, Alfred!“

„Auf baldiges Wiedersehen!“ erwiderte er, ihr fest die Hand drückend.

Dann sah das Mädchen zu, wie Alfred gewandt an der Mauer empor kletterte und atmete erleichtert auf, als ein leiser Ruf von außen sie belehrte, daß der kühne Sprung gelungen und Alfred die Straße glücklich erreicht hatte.

Mit raschen Schritten eilte Lu dem Hause zu und flog geräuschlos die Treppe empor, um ihr Zimmer zu erreichen. „Doch heftig erschrocken fuhr sie zurück, als sie aus der Fensternische die hohe Gestalt ihres Vaters erblickte, der auf sie zukam.“

„Halt, hier geblieben!“ herrschte er sie an, als sie an ihm vorbei wollte, mit scheuem, schuldbehaftetem Blick den Vater freisend. Er faßte ihre Hand; sie war kalt und lag leblos in der sein.“

„Wo kamst du her? Ich suchte dich in deinem Zimmer! Du bist ja ganz feucht vom Regen!“

„Ich war im Park,“ sagte Lu, die plötzlich ihre Fassung zurückgewonnen hatte, mit fester Stimme und sah dem Vater offen in das strenge Gesicht. Sie fühlte instinktiv, daß jetzt die Entscheidung nahe. Nun galt es, sich mit Mut zu wappnen, denn nicht weniger stand auf dem Spiel als ihr ganzes zukünftiges Lebensglück. Und nicht das ihre allein, auch Alfred würde unglücklich werden, müßte er auf ihren Besiß verzichten. Auch für ihn galt es zu kämpfen. Ob sie siegen würde? —

„Komm mit in mein Zimmer, ich habe mit dir zu reden,“ gebot der Vater streng.

Furchtlos folgte sie dem Vorangehenden.

Als der Vater die elektrische Krone eingeschaltet hatte und beide sich wie zwei Kämpfer gegenüber saßen, beide hochaufgerichtet, als wollten sie ihre Kräfte messen, da war es so still im Zimmer, daß man das Surren einer Brummfliege hörte, die durch das Licht aufgeschreckt, immer wieder gegen das Fenster stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Befehl über die Aufstellung des Oberamtsbezirks Weinsberg. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über die Aufstellung des Oberamtsbezirks Weinsberg festgestellt. Nach Art. 1 des Entwurfs sollen der Oberamtsbezirk und der Amtskörperschaftsverband Weinsberg auf den 1. April 1928 aufgelöst und auf diesen Zeitpunkt zugeteilt werden: die Gemeinden Ammerstweiler und Mainhardt dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Hall, die Gemeinden Affaltrach, Eberstadt, Eichelberg, Elhosen, Eichenau, Hammersbach, Grimschen, Holzern, Hörsing, Lehrensteinsfeld, Löwenstein, Neulautern, Söllbach, Unterheiriet, Weiler, Weinsberg, Willsbach, Wimmelal und Wüstenrot dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Heilbronn, die Gemeinden Bilsfeld, Brehsfeld, Dimbach, Finsterrot, Giddelsbach, Maiensfels, Reuhütten, Rappach, Scheppach, Schwabach, Siebeneich, Unterheimbach und Waldbach dem Oberamtsbezirk und Amtskörperschaftsverband Dethringen. Nach Art. 2 wird das Amtsgericht Weinsberg auf einen von dem Staatsministerium zu bestimmenden Zeitpunkt, aber spätestens auf 31. März 1927 aufgehoben. Die Gemeinden des bisherigen Bezirks werden den Amtsgerichten Hall, Heilbronn und Dethringen in gleicher Weise wie nach Art. 1 den Oberämtern zugewiesen. Eine Reihe weiterer Artikel enthält die erforderlichen Einzelbestimmungen. Der Entwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

Vom württ. Kriegerbund. Der württ. Kriegerbund hatte für das Jahr 1927 eine Ausstellung zum Ruhm der württ. Armee beabsichtigt. In der letzten Präsidialabteilung wurde indessen im Hinblick auf die Wirtschaftslage beschlossen, die Angelegenheit bis auf weiteres zurückzustellen.

Kundgebung der kath. Vereine. Die kath. Vereine von Stuttgart veranstalteten gestern eine große Kundgebung unter dem Motto „Des kath. Volks Wille zu christlicher Sittlichkeit“. Obermedizinalrat Dr. Grassel, Kempten, sprach über Lebenspflege und Lebensübungen und wendete sich dabei hauptsächlich auch gegen die Narkotikatur. Frau Ministerialrat Weber sprach über den Willen zur Sittlichkeit im kath. Volk und kritisierte scharf die Auswüchse der jetzigen Zeit. Die Ritterlichkeit des Manns in der Ehe und vor der Ehe dem Weib gegenüber gehe im deutschen Volk verloren.

Einspruch der Hausbesitzer. Der Landesverband Württ. Haus- und Grundbesitzer veranstaltete heute morgen im Sieglehaus zwei überaus gut besuchte und z. T. stürmisch verlaufene Protestversammlungen gegen die steuerliche Belastung der württ. Haus- und Grundbesitzer. Die Versammlungen bildeten den Auftakt zu zahlreichen weiteren Protestkundgebungen im Lande. Als Resultat wurde zunächst eine Entschließung angenommen, in der die organisierten Hausbesitzer Württembergs, geeint in 82 Vereinen, umfassend im Familienkreis ihrer Mitglieder, rund 200 000 Wahlberechtigte, nachstehende Erklärung abgeben: Der Vertretertag bestimmt, daß die Vereine künftig in gemeinsam verbundener Weise jeder politischen Partei, die ihren gerechten Forderungen staatsbürgerlicher und steuerlicher Gleichberechtigung nicht Rechnung trägt, die Gefolgschaft entziehen werden. Der organisierte württ. Hausbesitz lehnt es ab, künftig Parteien noch zu fördern, die über seine Forderungen teils hinweggehen, oder sie gar bekämpfen. In einer weiteren Entschließung wurden an die Regierung verschiedene Forderungen gerichtet. Es wird erwartet, daß den vorgesehene, aber ungenügenden Abbauvorschlügen der Reichsregierung für das Mieterschutzgesetz keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Eine weitere Forderung bezieht sich auf die baldigste Durchführung der vom württ. Landtag der Regierung empfohlenen Herausnahme der Gemeinden 2. und 3. Klasse aus der Wohnungszwangswirtschaft, ferner der restlichen Geschäftsräume und Wohnungen über 300 Mk. Mietzins in kleinen, über 600 Mk. in mittleren und über 900 Mk. Mietzins in größeren Städten. In einem weiteren Antrag wird verlangt, daß Landesregierung und Landtag aus den Gebäude-Entschuldungssteuer-Eingängen einen Anteil von 25 v. H. abfinden, aus dem nachsichenden Hausbesitzern ein Zuschuß zur Wiederinstandsetzung ihrer Häuser bejaht wird; das beste wäre allerdings die völlige Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer, da dann die Hausbesitzer in der Lage wären, ohne Zuschuß ihre Häuser wieder instand zu setzen. Außerdem wird verlangt, nach § 27 Abs. 3 des Finanzausgleichsgesetzes auch in Württemberg den Hausbesitzern zur Erhebung eines 3 v. H. Zinses aus dem Aufwertungsbeitrag zur Deckung anfallender Aufwertungsbeiträge zu berechnen. Die vom württ. Finanzminister angekündigte weitere enorme Erhöhung der Gebäudeentschuldungssteuer wurde für den württ. Hausbesitz als untragbar bezeichnet.

Vom Tage. Samstag nachmittag gegen 3 Uhr stürzte an der südlichen Schloßfront plötzlich einer der großen Kastanienbäume um und fiel in den Vorgarten des Schlosses. Der Baum war offenbar an der Wurzel morsch. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden. Nur die steinerne Umzäunung des Schlosses wurde stark beschädigt.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 22. Febr. Vom Heilbad Hoheneck. In der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde der Betrieb des Heilbades in Hoheneck an Reinhold Weng-Stuttgart übertragen.

Heilbronn, 22. Febr. Einspruch gegen die Steuerlast. Auch hier fand gestern eine Massenkundgebung des Handwerks gegen die steuerliche Ueberlastung statt, und es wurde die seinerzeit in Stuttgart beschlossene Erklärung angenommen.

Heidenheim, 22. Febr. Neue Starkstromleitung. Zum Anschluß des Ueberlandwerks Altmangen an das Leistungszentrum der W. Landeselektrizitäts-Gesellschaft muß eine 60 000 Volt-Hochspannung von Herbrechtingen ab neu gelegt und vorwiegend über Stadt- und Waldbesitz geführt werden. Zwischen der Gesellschaft und der Stadt wird ein diesbezüglicher Vertrag genehmigt.

Ein Antrag im Gemeinderat, die Kosten für die Durchführung des Volksschulbaus in der Fürstenabfindungsangelegenheit auf die Stadtkasse zu übernehmen, wurde abgelehnt.

Dürrenz-Mühlacker, 22. Febr. Alle gemeiner Preisabbaue. Mit wenigen Ausnahmen haben hier die Ladengeschäfte, Handwerker, Metzger, Bäcker, Wirte und andere Geschäfte in einer Versammlung unter Leitung von Schultheiß Wüster beschlossen, ab Montag, 22. Februar, ihre bisherigen Verkaufspreise zu ermäßigen. Die Ermäßigung wird je nach Ware zwischen 5 und 20 v. H. liegen. — Dieser Beschluß der Selbsthilfe ist eine vorbildliche Tat, auf die alle Mitwirkenden stolz sein können. Der Erfolg wird nicht ausbleiben; andere Gemeinden und Städte werden diesem Beispiel folgen müssen. Wohl fehlten nicht die Jagenden und Klagen, die Bankrotmütigen und diejenigen, die ihr Heil von der Regierung oder der Vorsehung erwarteten, aber die Mehrzahl zeigte Vertrauen in die eigene Kraft und in ihren Schaffenswillen, so daß der einzig gangbare Weg, der durch den Beschluß des Ortsvorstehers gezeigt wurde, zum Beschluß erhoben werden konnte. Achtung vor diesen Männern

der Tat! Mit gutem Beispiel ging die Gemeinde voran, indem sie die Lärme ihrer Betriebe (Elektrizität, Wasser und Solzinsen der Sparkassen) in gleicher Weise ermäßigte.

Neuenbürg, 22. Febr. Jugendlicher Selbstmörder. Gestern morgen wurde der 14jährige Karl Finke, Sohn des Mechanikers Karl Finke, an der Türkinke in der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Crailsheim, 22. Febr. Vergiftete Hunde. In den letzten Tagen sind fünf Hundebesitzer ihre zum Teil wertvollen Tiere verendet. Man nimmt an, daß sie durch Gift umgekommen sind.

Honau N. Neutlingen, 22. Febr. Zugsgefährdung. Etwa 300 Meter unterhalb der Haltestelle Richtenstein, an der Stelle, wo das Eisenbahngleis dicht an den senkrechten Felsen hinläuft, stürzte am Freitag mehrere Meter hohe Stützmauer ein, und das Gleis war mit Auertrümmern überfahrt. Der in Neutlingen 1.55 nachm. abgehende Zug nach Münsingen konnte etwa 50 Meter vor der Unfallstelle zum Halten gebracht werden, so daß ein großes Unglück verhütet wurde. Schon vor einigen Tagen sind an anderer Stelle des Hohensteins Felsstürze vorgefallen.

Tübingen, 22. Febr. 80. Geburtsfest. — Ein Messerheld. Postlat. a. D. Dr. Schötle vollendet am 22. Februar sein 80. Lebensjahr. — Der 21 J. a. Maurer Ernst Koch von Delfenhausen, der wegen Diebstahls und wegen gefährlicher Körperverletzung wiederholt verurteilt ist, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Kampf seinen Bruder in den Arm gestochen.

Althalden N. Oberndorf, 22. Febr. Freiwilliger Tod. Aus unbekanntem Grundes erschloß sich der erst seit zwei Jahren verheiratete Haberer in der Scheune des Hauses seiner Schwiegermutter Beata King in der Parzelle Bühlen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Ulm, 22. Febr. Lebensrettung. Der 17 J. a. Adolf Dörner sah, als er unterhalb der Eisenbahnbrücke spazieren ging, in der Donau einen Körper auf und nieder sinken und glaubte auch einen Schrei gehört zu haben. Sofort sprang er in den sich dort befindlichen Strudel, sah in der Dunkelheit den Kopf einer Frau auftauchen und konnte diese gerade noch an den Haaren fassen, bevor sie wieder in dem Strudel versank. Er brachte die schon Bewußtlose glücklich ans Land.

Aulendorf, 22. Febr. Handwerkerprozess. Gestern fand hier eine stark besuchte Versammlung der Oberschwäbischen Gewerbevereine statt, in der gegen den von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurf betr. Förderung des Preisabbaus Protest erhoben wurde, desgleichen gegen die von der Handwerkskammer Stuttgart angestrebte Zusammenlegung der Handwerkskammer zu einer einzigen Kammer mit dem Sitz in Stuttgart. Weiterhin wurde auf Vorschlag von Landesbahnrat Rah eine Resolution angenommen, die den Landtag und die Reichsbahndirektion Stuttgart dringend bitten, den Ausbau des Bahnhofs Aulendorf schleunigst wieder aufzunehmen bzw. durchzuführen.

Höflich N. Saulgau, 22. Febr. Fastnacht und Alkohol. Einen folgenschweren Ausgang nahm ein nach dem Fastnachtsumzug entstandener Streit unter den bei diesem mitwirkenden Reitern. Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen letzteren, wobei der Vater des 24 Jahre alten Wunibald Schmid nachher gleichfalls mit ihm in Wortwechsel geriet, entfernte sich der junge Mann und man fand diesen Dienstag früh erschossen in der Nähe des Höflicher Sees auf. Im anscheinend nicht mehr nüchternen Zustand hat er sich selbst erschossen.

Stallfingen N. Biberach, 22. Febr. Zwei Menschenopfer eines Brandunglücks. Am letzten Freitag abend brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Restle ab. Außer dem Vieh konnte nahezu nichts mehr gerettet werden. Nachdem das Feuer längst eingedämmt und für die Nachbarschaft keine Gefahr mehr vorhanden war, übernahm ein Zug der Feuerwehr wechselweise die Wache. Morgens 3 Uhr drangen junge Leute von der Feuerwehr in das glimmende Gemäuer ein, um in der Nähe einen Balken anzustoßen. Von der herabstürzenden Decke wurde der 20jährige Alons Schmidberger, Sohn des Bauern Josef Schmidberger, und der 27jährige Karl Mod, Sohn der Witwe Mod, erdrückt, sodas der Tod sofort eintrat.

Wolfsweiler N. Ravensburg, 22. Febr. Brand. Am Samstag ist der große Stadel des Landwirts Fähler in Tepphardt aus noch unbekannter Ursache niedergebrannt. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Futtervorräte, eine Sämaschine und eine Reihe von Fuhrwagen sind verbrannt.

Jung, 22. Febr. Brand. Vorgestern früh schlug eine mächtige Lohe in südöstlicher Richtung der Stadt empor. Zwei große Schuppen der Oberschwäb. Fahrzeug G. m. b. H. brannten, und das ganze Anwesen samt Wohnhaus war in größter Gefahr. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Zwei Autos verbrannten.

Neufeld N. Tettnang, 22. Febr. Verhafteter Brandstifter. Unter dem Verdacht, den Brand beim Landwirt Hirscher in Gunzenweiler gelegt zu haben, ist am Samstag der Knecht eines Nachbarn verhaftet worden. Der Grund soll Rache sein. In der Dachstube des abgebrannten Hauses wohnten die beiden Brüder der Schwiegermutter des Besitzers, der 79jährige Stefan und der 82jährige Andreas Schnell; letzterer ist bei dem Brand ums Leben gekommen.

Friedrichshafen, 22. Febr. Todesfall. Oberjustizrat Eduard Eggert, bekannt durch seine dichterische Tätigkeit hauptsächlich durch seine Heimatspiele „Frau Wendelgard“ und „Die Welfensage“, die in Friedrichshafen und in Weingarten zur Aufführung gelangten, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Vom Oberland, 22. Febr. Der Funkensonntag. Von einem prächtigen Vorfrühlingswetter begünstigt, nahm das Abbrennen der Funken zur Freude von groß und klein einen überaus gelungenen Verlauf. Es mußten mächtige Holzstöße gewesen sein, die von den Höhen des Allgäu, den Lahnhängen Oberschwabens und den Bergen der benachbarten Schweiz in die sternklare Nacht hinauslohten. Seit Wochen schon hatte die Jugend auf dieses Fest in froher Vorfreude gewartet, um am „Küchelfestsonntag“ das aufgeschichtete Holz nach altem Brauch anzuzünden zu dürfen. Wie in früheren Jahren, so wurden auch heuer wieder die glühenden Scheiben geschlagen. Ein besonderes seines Bild boten die vielen Fackeln, die von den Kindern um die Funken getragen wurden. Wie kleine, unruhig flackernde Lichtlein erschienen sie in der Ferne. Bis spät in die Nacht hinein gälten die schönen Feuer, die in einer 1500jährigen Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht übernommen, heute noch eine der Hauptfreuden unserer Jugend bilden.

Sigmaringen, 22. Febr. Bestätigung. Das Preuß.

Staatsministerium hat die Wiederwahl des Pfarrers Bogel zum Vorsitzenden und den Bürgermeister Köhler zum stellv. Vorsitzenden des hohenz. Landesauschusses bestätigt.

Sigmaringen, 22. Febr. Festgenommener Hochkapler. Der Hochkapler Krell, der seinerzeit hier viel von sich reden machte, ist jetzt hinter Schloß und Riegel. Er gab sich hier als Diplomkaufmann aus und lebte auf großem Fuße, bis er eines Tags unter Hinterlassung namhafter Schulden verschwunden war. Der geriebene Gauner entpuppte sich als ein entfloherener Fürstlingsgejagter namens Karl Postelmann. Er wurde ins Gerichtsgefängnis in Hechingen eingeliefert, wo er seiner Aburteilung entgegensteht.

Baden

Karlsruhe, 20. Febr. Früh um 4 Uhr wurde die Polizei nach einem in der Weststadt gelegenen Haus gerufen, weil aus einem Zimmer, das von einem 19 J. a. Reisenden bewohnt wird, starker Gasgeruch drang. Die Polizeibeamten verschafften sich gewaltsam Zutritt zu dem Zimmer und fanden den Bewohner bewußtlos vor. Ob Selbsttötungsabsicht oder unvorsichtiges Umgehen mit dem Gasbrennvorrichtung konnte noch nicht festgestellt werden.

Mannheim, 22. Febr. Als Samstag vormittag in der Rheinisch. Gummi- und Zelluloidfabrik in Neckarau ein Lastauto das Fabriktor passieren wollte, floß durch einen Windstoß der eine Torfsäule zurück. Der Arbeiter Karl Leichter, der Begleitmann des Lastwagens, stieg vom Führerort herab, um die Durchfahrt freizugeben. Dabei stürzte er so, daß er unter die Räder des Autos zu liegen kam und ihm beide Beine abgefahren wurden.

Heidelberg, 22. Febr. Nach der Genehmigung des Weiterbaus am Neckaranal durch den Reichstag dürfte in diesem Jahr mit dem Ausbau oberhalb Heidelbergs begonnen werden. Da die Heidelberger Staustaffel bis 1928 fertig sein soll, werden voraussichtlich im Lauf des Sommers die Vorarbeiten und im Herbst die größeren Sprengungen oberhalb der alten Brücke vorgenommen, um dann im Frühjahr 1927 die Hauptarbeiten in Angriff nehmen zu können.

Pforzheim, 22. Febr. In Eutingen wurde das 3½jährige Söhnchen des Malermeisters Robert Jung, das in den Wühlkanal gefallen war und gegen die hochangewollene Engzutriebe, von dem 22 Jahre alten Goldschmied Friedrich Bürkle im letzten Augenblick unter Einwirkung des eigenen Lebens gerettet.

Eberfeld bei Baden-Baden, 22. Febr. Freitag nachmittag ist der Mesner Joseph Reister von einem gefällten Baum erschlagen und getötet worden. Ob und Genick waren ihm von der ungeheuren Last geknickt und zertrümmert worden. Die Kameraden konnten nur den Tod feststellen.

Obrigheim bei Mosbach, 22. Febr. In einem unbewachten Augenblick wollte das einjährige Kind des hiesigen Länders Josef Schneider den im Ofen stehenden Kaffeetopf herausziehen, als dieser herausstürzte und stieß das arme Kind über Kopf. Ueber einen Tag mußte das fast am ganzen Körper verbrannte Kind die schrecklichsten Schmerzen aushalten, bis es an den Folgen starb.

Schiltach, 22. Febr. Im Haus des zurzeit abwesenden Wever an der Schenkenburg in Schiltach wurde ein Einbruch verübt, für den anscheinend der Einbrecher von Hausach ebenfalls als Täter in Frage kommt. Es wurde ein Fenster eingedrückt, wobei jedoch der Einbrecher das Unglück hatte, sich leicht zu verletzen. Das wurde ihm zum Verhängnis. Der Genbarmerie gelang es, den Schuldigen in der Person eines ehemaligen Reichwehroldaten namens Paul Borho zu ermitteln, der sich aber der Festnahme durch Flucht entziehen konnte.

Singen a. S., 22. Febr. Einen frechen Ueberfall machten am Donnerstag nachmittag zwei Automobilisten auf ein Mädchen. Sie zerrten das Mädchen in ein Auto, von dem es jedoch rechtzeitig entkommen konnte, nachdem es den einen der Entführer in die Hand gebissen hatte. Derartige Vorfälle sind in letzter Zeit in der Umgegend wiederholt gemeldet worden. — Während im Vorjahr auf Ostern 130 Schulanfänger gemeldet wurden, sind es heuer 210. Dieses Anwachsen der Schülerzahl zeigt den Aufschwung Singens, es wird daher die Stadtverwaltung die Bereitstellung weiterer Schulräume ins Auge fassen müssen. Ein analoges Anwachsen sollen auch die anderen Lehranstalten zeigen.

lokales.

Wildbad, 23. Febr. 1926.

Generalversammlung des Krieger- u. Militärvereins Wildbad. Am 14. Februar 1926 fand bei Kamerad Ruch zum Schwanen Generalversammlung statt; sie war gut besucht und wurde vom Vorstand, Hotelier Aug. Bechtel, um 2½ Uhr eröffnet. Er gedachte zunächst der im letzten Jahre verstorbenen (6), sowie auch der im Weltkriege gefallenen Kameraden; zu deren ehrendem Andenken erhob sich die Versammlung von den Sigen. Gegen das Protokoll über die letzte Generalversammlung, das zur Verlesung kam, erhob sich kein Einwand. Nach dem Rapportbericht trägt die Mitgliederzahl 330 (im Vorjahr 270). Das Vereinsvermögen beträgt am 1. Januar d. J. 1401 Mk. (1925 761,95, 1924 nur 29,80 Mk.; trotz starker Inanspruchnahme durch Todesfälle im letzten Jahre ist also ein erfreulicher Zuwachs zu konstatieren. — Von der Weihnachtsfeier her waren noch einige Gewinne übrig, welche in der Versamm-



Schlechte Verdauung
- Stuhlverstopfung
schädigt
Körper und Geist.
Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
das altbewährte Abführmittel
reguliert die Darmtätigkeit, wirken mild,
unverwundlich und blutretalgend.
Extr. Bellin, pat. 1,5 Extr. Achill, monch. - Aloos - Absynth. aa
1,0 Extr. Trif. - Gentan, 5 Polv rad. Gent. Trif. aa g. 4. 6. pil. 50

lung versteigert wurden. — Bei der nächsten Weihnachtfeier soll der Gesang und die tomischen Stücke durch Kameraden selber ausgeführt werden. — Badkommissar v. Breuning, welcher dem Verein als Ehrenmitglied angehört, hielt eine eindrucksvolle Rede unter dem Motto „Würde bringt Würde“, wonach von den Kameraden auch nach außen gezeigt werden sollte, was alte Soldaten seien, und hob als besondere Tugenden Pflichtbewußtsein, Treue, Ordnung und Achtung hervor. Vorstand Beckle dankte ihm für seine Rede und betonte, daß die Arbeit des Militärvereins und Württ. Kriegerbundes in der Hauptsache den Kriegsopfern gelte, was in der Aufrechterhaltung der Sterbefasse des Vereins auch deutlich zum Ausdruck komme, denn mit 180 M Sterbegeld von Seiten des Militärvereins und Bezirkssterbefasse sei heute etwas anzufangen. — Auf Anregung aus der Versammlung sollen auch die Versammlungsberichte und Todesfälle des hiesigen Vereins in der „Württ. Kriegerzeitung“ veröffentlicht werden. — Anmeldungen zum Erwerb der Kriegermedaille können jederzeit beim Vereinsdiener Frh. Schmid angebracht werden. — Das Anlegen der Vereinszeichen bei Versammlungen und sonstigen Anlässen wird auf Antrag aus der Versammlung den Mitgliedern zur Pflicht gemacht. — Um 4 1/2 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Evangelisation in der Stadtkirche zu Wildbad vom 21. Februar bis 3. März 1926. Gestern abend begann in aller Stille eine ernste Arbeit im Schoße der evang. Kirchengemeinde durch Herrn Evangelist Röder aus Kornthal. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, das Wort Gottes lebendig zu machen in Kreisen, die sich von der Kirche abgewendet haben, und wiederum die Glieder der Gemeinde zu fördern. — Das Thema des Abends lautete: „Kann ein moderner Mensch der Bibel glauben?“ Die Bibel ist das Buch, worin der Name gegeben ist. Das ist ein Geheimnis. Sie ist ein unvergängliches Buch, das in der Zeit von 3000 vor Christus bis 100 nach Christus geschrieben ist; obwohl von verschiedenen Verfassern geschrieben, trägt sie doch ein einheitliches Gepräge. Sie ist ewig jung geblieben dank der ihr innewohnenden Kraft, trotzdem ihre Auslegung schon häufig oberflächlich und wesenlos war. Wenn heute vielfach behauptet wird, ein moderner Mensch könne nicht mehr darin lesen, so muß dem gegenüber gesagt werden, daß die Bibel mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft voll übereinstimmt. Der Religionserfahrene der Monisten, die Phantasien Rudolf Steiners und wie die Bestrebungen alle heißen mögen, sind Zerrbilder von bestechendem, betrügerischem Glanz. Allen großen Männern der heutigen Wissenschaft — Ostwald, Horneffer gehört nicht dazu — war die Bibel ein Lebensbuch, zu dem sie in einem innigen Verhältnis stehen. Kant hat sein ehernes „Du sollst“ aus der Bibel geschöpft. Göthe verdankt seine sittliche Bildung der Bibel. Wohl aber war Göthe's Gottesbegriff heiliger und tiefer, als die „Liebe-Gottstimmung“ seiner Zeit. Auch die großen Musiker, wie Joh. Seb. Bach, Mendelssohn, und Wagner von

der Tiefe eines Dürer, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Raffaello Santi haben ihre Stoffe der Bibel entnommen. — Und was ist die Bibel dem deutschen Volk geworden durch Luther, der uns durch seine Bibelübersetzung den Zugang zu ihr geschaffen hat! — In der Bibel spricht Gott zu den Menschen. Sie berichtet von den Handlungen Gottes und legt dar, wie sich die Weisagungen Gottes erfüllen, wie man an den Geschichten der Israeliten verfolgen kann, einmal, solange sie als gefegnetes Volk lebten, und dann, wie sie in der Zerstreuung ihren Fluch zu tragen haben.

Die Bibel beruht auf göttlicher Einzigung. Gottesleugner haben noch nie in der Geschichte ein gutes Ende gefunden. Man denke an Nietsche, der im Irnsinn endete. Und wie viel Unglück, Krankheit und Seuchen hat seine Wurzel in dem Frevel gegen Gottes Gebote! Aus der Geschichte spricht die Heiligkeit Gottes zu uns. Mit einem unbeschreiblich tiefen Ernst. (Und dann vergleiche man damit die Leichtfertigkeit und die Selbstüberschätzung, die in unserem Volke von oben bis unten zu Hause ist) — Zu warnen ist vor dem Mißbrauch der Bibel, die von gewissen Sekten getrieben wird. — Von der Bibel gehe ein siebenfacher Seegenstrom aus: Sie sei das Buch wahrer Weisheit; das Buch des Rats, aus dem man sich in den Nöthen den Weg zeigen lassen könne; das Buch der Erkenntnis, wie es innen in uns aussieht. Die tiefste Erkenntnis ist die Selbsterkenntnis. — Sie ist das Buch des Wegs zu Gott; zu seinem Vaterherzen. Sie ist das Buch des Trosts, wenn Menschenhilfe versagt. Sie ist das Buch der Kraft. Aus ihr haben die großen Gottesmänner in ihren Nöthen geschöpft und dadurch gesiegt. Endlich ist die Bibel das Buch der Freude, indem sie den Frieden des Herzens vermittelt. Was die Bibel ist, dafür haben wir aus heutiger Zeit ein prächtiges Zeugnis an dem Sadhu Sundry Snigh! Und über die Kraft des Christentums haben wir das Blutzeugnis von 1,3 Millionen Russen, die für ihre Kirche von den Bolschewisten hingerichtet wurden. — Ein kräftiges Gebet beschloß die Feier. Man möchte nun nur hoffen, daß viele sich an den Vorträgen und Bibelstunden beteiligen möchten. Man kann etwas lernen und wir müssen alle einmütig Rechenschaft ablegen. Deshalb komm und sieh! Es ist des Versuchs wert. Am Dienstag: „Hat das Beten einen Zweck?“

Aus der Nachbarschaft.

In Neuenbürg brach am Sonntag früh kurz nach 4 Uhr in dem der Stadtgemeinde gehörenden Schuppen, in welchem die Firma Gebrüder Mayer mietweise seit etwa zwei Jahren einen Karosseriebau betrieb, Feuer aus, das bei der vorgeklärten Nachtstunde rasch um sich griff und beim Eintreffen der Feuerwehr bereits über den ganzen Bau sich ausgebreitet hatte. Der Schuppen brannte total aus. Großen Schaden erleiden die Gebr. Mayer, deren sämtliche im Laufe der Zeit angeschaffte Maschinen und Motore nebst einem Omnibus, der in der nächsten Woche zur Abliefer-

ung gekommen wäre, sowie ein Chassi und mehrere Führerhäuschen, außerdem wertvolles Rohmaterial von dem Feuer vernichtet wurde, ungerichtet die geleistete Arbeit; leider ist die Versicherung ungenügend.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Febr. 420.
Dollarschuldscheine 99,25.
Kriegsanleihe 0,35875.
Franz. Franken 136 zu 1 Bld. St., 27,86 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 22. Febr. Tägl. Geld 4-6 v. H., Monatsgeld 6,5 bis 7,5 v. H., Warenwechsel 6,75 v. H., Privatdiskont 5,125 v. H.

Zu der gemeldeten Verbilligung des Bankkredits. Zu der Zeitungsmitteilung, daß die in der Stempelvereinigung zusammengefügten Berliner Banken grundsätzlich übereingekommen sind, die Debitoren künftig auf ein Prozent über den Reichsbankdiskont festzusetzen, erzählt der WTB-Handelsdienst von unterrichteter Stelle, daß diese Nachricht den Tatsachen voraussetzt.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9,30-9,60. — Roggen: Weizen 12-12,50, Roggen 10, Gerste 8,50-10, Haber 8 bis 9, Bohnen 8,50. — Illertissen: Kernen 12,50, Weizen 12 bis 12,10, Roggen 8,60, Gerste 9,50, Haber 8,20-8,50 Mt. der Ztr.

Stuttgart, 21. Febr. Wochenmarktpreise. Auf dem Stuttgarter Wochenmarkt wurden am 20. Februar folgende Preise festgestellt: 1 Pfd. Edeläpfel im Großhandel 25-35 (im Kleinhandel 33-45), Tafeläpfel 15-25 (20-33), Kartoffeln 4 bis 5 (5-6), Wirsing 10-15 (13-18), Filderkraut 5-7 (6-9), Weiskraut 5-7 (6-9), Kohlrut 7-10 (9-13), Rosenkohl 40 bis 50 (50-65), Grünkohl 1 (12-18), Rote Rüben 6-7 (7-10), Gelbe Rüben 8-11, Spinat 40-45 (50-60), 1 Stk. ausl. Blumenkohl 20-100 (25-130), Rettich 3-6 (4-8), Sellerie 10 bis 30 (13-40).

Kaiser Nero hatte den großartigen Plan gefaßt, den Isthmus von Korinth zu durchstechen und so eine Verbindung zwischen dem Aegaeischen und Ionischen Meere herzustellen. Die Ausführung scheiterte jedoch an den unzulänglichen technischen Hilfsmitteln der damaligen Zeit. Der Fall ist von typischer Bedeutung. Wie viele Projekte genialer Köpfe des Altertums konnten erst in unserem Zeitalter mit seiner fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik ausgeführt werden! Das gilt nicht nur für die großen Unternehmungen, Erfindungen und Errungenschaften der reinen Technik, des Verkehrs usw., sondern auch für andere Gebiete des praktischen Lebens, beispielsweise für die der Landwirtschaft und der Volksernährung. Was ist gerade auf diesem Gebiete, bedingt durch die Zunahme der Bevölkerung und der damit immer wachsenden Ernährungsschwierigkeiten in den großen Staaten, nicht an zugleich Erstaunlichem und Segensreichem in der Gegenwart geleistet worden! Es sei hier nur an die Schaffung einer der Kuhbutter an Qualität und Wohlgeschmack gleichwertigen, aber durch ihren billigeren Preis allen Kreisen der Bevölkerung zugänglichen Fettkost erinnert, wie sie jetzt durch erstklassige Margarine (Rahma buttergleich) überall geboten wird und, namentlich in diesen teureren Zeiten, den Hausfrauen über die Butterforzen hinweghilft.

**Kaufet!
Kochet!
Kostet!**

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Sachbeschädigung.

An den Straßenlaternen auf der Straße zum Windhof werden seit Monaten regelmäßig von Samstag bis Montag die Scheiben eingeworfen. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben erfolglos, weil die Anlieger sich weigerten, Auskunft zu geben. Wenn dieser Unfug nicht aufhört, bleibt nichts anderes übrig, als die Laternen abzustellen, da die Vermutung nahe liegt, daß Angehörige der Straßenbewohner selbst die Sachbeschädigung verüben.

Stadtkulturreisamt.

Wegsperr.

Die alte Steige ist mit Rücksicht auf den Holzhauereibetrieb bis auf Weiteres gesperrt.

Wildbad, den 22. Februar 1926. Städt. Forstamt.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Am 15. April beginnt der Sommerkurs. Anmeldungen fürs Handnähen, Weißnähen, Kleidernähen und Sticken sind bis spätestens 27. Februar schriftlich oder mündlich an Hausmeister Sixt zu richten. Die Schulleiterin.

Wildbad.

Die nächste Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch den 24. Februar, von 2-3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Schw. Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

1 Paar Damentiefel Gr. 39
2 Herrenmäntel, 1 blaues Kostüm, verschiedene Damen- u. Mädchenkleider
2 Sessel, Bank und Tisch
billig zu verkaufen.
Koch, Kuranstalt.

Masdasnan
Vorführung des Meisterfilms
Sonntag, 28. Febr., vorm. 11
Kammerlichtspiele Pforzheim

Wörishofener

Blutsaft

ein unübertroffenes
Kräftigungsmittel bei Bleichsucht und Blutarmut.

Niederlage:

Med.-Drogerie A. & W. Schmitz.

Höre nicht auf

Wenn einer aufhört zu inserieren
hört ein anderer auf zu kaufen
Wenn einer aufhört zu kaufen
hört ein anderer auf zu verkaufen
Wenn einer aufhört zu verkaufen
hört ein anderer auf anzufertigen
Wenn einer aufhört anzufertigen
hört ein anderer auf zu verdienen
Wenn einer aufhört zu verdienen
hört jedermann auf zu kaufen —
Darum höre nicht auf

zu inserieren!

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Dahheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich

in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dahheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Geld-Lotterie

zugunsten des Reichsdeutschen Blindenvereins

Ziehung am 19. und 20. März 1926

Preis des Loses 3.30 Mark

Höchstgewinn 60000 Mark

Zu beziehen durch die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesicht- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe, D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: R 470

